

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **St. Konert in Neuß.**  
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, **P. M. Schmitz.**  
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oberer Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

## Deutschland.

**NPC. Berlin, 5. Mai.** Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Verathung der General-Synodal-Ordnung fortgesetzt. Charakteristisch für den zunehmenden Mangel an kirchlichem Interesse war dabei die ungewöhnliche Leere auf den Zuhörer-Tribünen. Wie gestern, so vertrat auch heute das rationalistische Element die eigentliche Opposition. Zunächst drehte sich der Kampf um die Höhe der auszufreibenden Kirchensteuern.

Abgeordneter Richter beantragte, daß durch die Provinzial-Synoden für prinzipielle Zwecke drei, durch die General-Synode für landeskirchliche Zwecke ein Prozent von der Gesamtsumme der Klassen-Einkommensteuer der zur evangelischen Kirche gehörigen Bevölkerung ausgeschrieben werden könnten, während nach der Vorlage die Verwendung der generell zu erhebenden Kirchensteuern, die 4 Prozent der Klassen-Einkommensteuer nicht übersteigen dürfen, durch ein besonderes Gesetz bestimmt werden soll.

Nach längerer Debatte, in welcher sich der Cultusminister und sein Commissar Dr. Förster sehr entschieden gegen den Richter'schen Antrag aussprachen, wurde derselbe abgelehnt, der betreffende § (14 und 14a) dagegen angenommen.

Ebenso verwarf das Haus bei Stimmeneinstimmung des Centrums mit 119 gegen 102 Stimmen den Antrag des Reichstags, die Bestimmung: daß die

einigen und zu kräftigen. Ja den Ausscheidenden solle sogar eine Prämie gewährt werden. Dazu könne die Regierung nicht mitwirken, zumal sie nicht einmal in der Lage sei, die Frage nach dem Definitivstand zu prüfen. Schallendes Gelächter aus dem Centrum heraus folgte dann der Behauptung des Ministers, daß die Regierung erst für die Alt-katholiken eingetreten sei, als diese von der Kirche ausgetrieben worden. In ähnlichem Falle auf protestantischem Gebiete, so schloß der Minister, würde die Regierung es gleichfalls für ihre Pflicht halten, Hülfe zu leisten.

Abgeordneter Windthorst (Meppen) war mit Recht der Ansicht, daß diejenigen, welche für das Alt-katholiken-Gesetz gestimmt hätten, auch für den Antrag Klog-Birchow stimmen müßten, wenn sie nicht den Vorwurf der Inconsequenz auf sich laden wollten. Das Centrum aber werde aus denselben Gründen diesen Antrag abweisen, aus denen es das Alt-katholiken-Gesetz bekämpft habe.

Nachdem Redner dieses Gesetz einer scharfen Beleuchtung unterworfen, fuhr er also fort: Die Regierung trete dem Antrage nur entgegen, weil sie die evangelische Kirche erhalten wolle, und das sei allerdings zu loben. Dem Alt-katholiken-Gesetz dagegen habe sie zugestimmt, weil sie die katholische Kirche sprengen wolle. Diese Erklärung rief zwar am Ministeriell und in den Reihen der regierungsfreundlichen Parteien Zeichen der Verneinung und unarticulierte Widerspruch verrathende Laute hervor, indeß hielt der Minister es nicht für angezeigt, gegen eine solche Auslegung der Regierungspolitik formell Protest zu erheben. Zum Schluß

Abgeordneter Windthorst (Bielefeld) in dem über angebrachten Versuche, in dem Rahmen einer persönlichen Bemerkung die kritischen Aeußerungen, welche sich sein römisch-katholischer Oheim über die Alt-katholiken verhandelt hatte, anzugreifen, mußte aber von diesem Vorhaben absteigen, da der Präsident v. Bennigsen unter allgemeiner Heiterkeit „diese neue Art persönlicher Bemerkung“ nicht durchschlüpfen lassen wollte.

Schließlich versicherte der Referent, daß der Birkow'sche Standpunkt über den Horizont seiner Logik hinausgehe und schleuderte sodann noch den fortschrittlichen Abgeordneten den Vorwurf ins Gesicht, daß sie mit ihrem Antrage keine Glaubensfreiheit, sondern Gewissenszwang bezweckten.

Dann wurde der Antrag gegen viele Stimmen der Fortschrittspartei und einige aus dem national-liberalen Lager abgelehnt und der übrige Theil der Vorlage nach dem Vorschlage der Commission erledigt.

Nächste Sitzung morgen 12 Uhr. Tagesordnung: Vorlegung des Etatsjahres und einige kleinere Gesetze.

**Berlin, 6. Mai.** Die Städte-Ordnungs-Commission beschloß, die Städteordnung auf die Provinz Posen, die Rheinlande und Westfalen und auf den Regierungsbezirk Wiesbaden auszudehnen. Die Ausdehnung auf den übrigen Theil der Provinz Hessen-Nassau wurde abgelehnt. Das Dreiklassen-Wahlrecht wurde angenommen und die Bestimmung gestrichen, daß das allgemeine Wahlrecht durch Ortsstatut eingeführt werden könne.

Ueber die Ersetzung der Ordensgenossenschaften in den Hospitälern schreibt die „Deutsche medic. Wochenschrift“ des Herrn Dr. Börner:

„Daß diese Bewegung [zur Verdrängung der Ordensleute durch geeignetes weltliches Krankenwärtpersonal] keine dauernde sein werde, haben wir vorausgesehen und bereits in der „Physik“ angedeutet. Der Krankenwärtendienst ist keineswegs so verlockend, daß auf einen großen Zubrang zu gerechnet werden kann, und würde besonders bei der treuen Erfüllung eines großen

Staatsregierung veranlassen zu wollen, daß sie unter-  
suche, welche Logen oder Versammlungen von Freimaurern eine  
Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten oder eine Erör-  
terung politischer Gegenstände bezwecken, oder den Bestim-  
mungen des § 128 des Reichsstrafgesetzbuchs zuwiderlaufen,  
und daß sie auf die betreffenden Verbindungen und Versamm-  
lungen den § 128 des Reichsstrafgesetzbuchs und die Bestim-  
mungen des bestehenden Vereinsgesetzes in Betreff der Ueber-  
wachung der eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten  
oder die Erörterung politischer Gegenstände bezweckenden  
Vereine, so wie der Beschränkung der Verbindung der poli-  
tischen Vereine untereinander zur Anwendung bringe.

Heute ist der Gesetzentwurf zur Umwandlung des  
Zeughauses in eine Ruhmeshalle eingegangen, und zwar ver-  
langt er 6 Mill. Mark zu diesem Zweck. Ueber die plötzlich  
eingetretene Sinnesänderung der Regierung vernimmt man  
jetzt, daß die für die Ueberschüssigen verlangten Summen  
nicht den Umfang erreichen werden, den man ursprünglich  
angenommen und daher der Stand der Finanzen die Ein-  
bringung des Ruhmeshallen-Projekts gestatte. Wenn nur  
jetzt wenigstens keine Nothstands-Darlehen verlangt werden,  
sondern es zu wirklichen Ausfällen für die in Noth gerathe-  
nen Personen käme.

**Posen, 3. Mai.** Wie der „Kur. Pozn.“ erfährt, hat am  
15. v. M. der in dem Gefängnis zu Koschmin inhaftirte  
Domherr Kurowski von dem Oberpräsidenten die Aufforde-  
rung erhalten, sein Amt als Domherr an der Metropolitan-  
kirche zu Posen freiwillig niederzulegen, andernfalls die „Ab-  
setzung“ durch den Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten  
in Berlin vollzogen werden würde. Der „Kur.“ meint, es  
sei nicht schwer zu errathen, was für eine Antwort auf diese  
Aufforderung erfolgt sei. Herr Kurowski ist bekanntlich „als  
geheimer päpstlicher Delegat“ zu zwei Jahren Gefängnis ver-  
urtheilt worden.

**Starckenburg, 3. Mai.** Dem „Mainzer Journal“ wird  
berichtet:  
„Die Schullehrerpräparandenanstalt in Lindensfeld, welche  
simultan ist und von Katholiken und Protestanten besucht  
wird, hat ihr ersten Jöglinge entlassen. Es waren ca. 20,  
davon die größere Hälfte Protestanten. Anstatt daß nun  
die Protestanten in das Schullehrerseminar zu Friedberg und  
die Katholiken in jenes zu Bensheim eintreten sollten, wer-  
den sämmtliche Jöglinge, Katholiken wie Protestanten, nach  
höherer Weisung in das katholische Schullehrerseminar zu  
Bensheim, woselbst jetzt auch ein protestantischer Lehrer an-  
gestellt wurde, eintreten. Auf diese allerdings sehr einfache  
Weise wird das katholische Schullehrerseminar factisch in  
eine Simultananstalt umgewandelt. So verlieren die Katho-  
liken im Lande Philipps des Großmüthigen eine Anstalt nach  
der andern, was bei denselben gewiß eigenthümliche Gedan-  
ken hervorrufen muß. Es ist uns nicht bekannt, daß auch  
das protestantische Schullehrerseminar in Friedberg auf diese  
Weise in eine Simultananstalt verwandelt wurde.“  
Gewiß ist bis jetzt noch kein katholischer Schullehrer  
thätig.“

Die Strafkammer entschied sich indeß für die entgegen-  
gesetzte Ansicht des Staatsanwalts und verurtheilte den An-  
geklagten zu 6 Monaten Gefängnis. Nun ist am 2. d. der  
von dem Verurtheilten erhobenen Berufung von der Verur-  
thamung nicht angenommen und die Strafe auf drei Monate  
Gefängnis ermäßigt hat. Der Kronanwalt hat indeß die  
Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt, und wird nunmehr die Sache  
der Entscheidung des höchsten Gerichtshofes in Berlin unter-  
stellt werden.

**Aus Baden, 2. Mai.** In neuerer Zeit wiederholt sich  
die Nachricht, daß von national-liberaler Seite auf die Er-  
richtung eines kirchlichen Staatsgerichtshofes angetragen werden  
soll.

**München, 3. Mai.** Als vor Kurzem der Antrag  
des Abgeordneten Herrn Hauck betreffs Cassation der Wahl-  
klagen von München I. wegen Verletzung des Art. 11 des  
Wahlgesetzes zur Besprechung gelangte, gerietten die libera-  
len Zeitungen fast außer sich vor Wuth über eine solche „Un-  
geheuerlichkeit“, wie sie den Antrag zu nennen beliebten.  
Natürlich war nichts Ungeheuerliches bei den Wahlen vorge-  
kommen, denn dieselben waren ja im liberalen Sinne aus-  
gefallen. Noch vor einigen Tagen stellte sich die „R. Ztg.“  
über deren Auslassungen ich Ihnen neulich schon geschrieben  
habe, ganz entrüstet und meinte, „das letzte Wort ließe sich  
erst reden, wenn der Bericht des Referenten Hand einmal  
in seinem Wortlaute vorliege“. Das ist jetzt der Fall und  
könnte man auf das „letzte Wort“, welches die „R. Z.“ dar-  
über zu reden hat, gespannt sein, wenn sie es nicht vorzieht,  
einfach über die Thatfachen hinwegzugehen, wie sie im Be-  
richte des Abgeordneten Hauck aufgeführt werden. Von der  
ganz willkürlichen Eintheilung der Wahlbezirke und vielem  
Anderen will ich schweigen und nur einen Abschnitt aus dem  
Berichte mittheilen, welcher den Lesern klar machen wird,  
was die Liberalen unter Bewahrung des Wahlgeheimnisses  
verstehen. „In jedem Wahllokal — so sagt der Bericht-  
erstatter — war und zwar möglichst nahe am Tische des Wahl-  
auschusses ein sog. Controltisch der liberalen Partei auf-  
gestellt, an diesem Tische waren mehrere liberale Agenten be-  
schäftigt, welche mit dem liberalen (vorher nach einer genauen  
Erhebung der zu den Liberalen zählenden Urwähler der ein-  
zelnen Urwahlbezirke entworfenen) Wähler-Verzeichnisse in  
der Hand, die Personen, welche Wahlscheine abgegeben hatten,  
und die politische Richtung der letzteren zu notiren, und resp.  
zu controliren hatten. Um diesen Zweck zu erreichen, war  
fast in allen Urwahlbezirken am Tische des Wahlausschusses  
ein Mitglied des liberalen Ausschusses oder eines liberalen Agenten  
als Controlmitglied — auf dem Urwähler, die P...

Wie der „Times“ aus Berlin telegraphirt wird, hat  
die österreichische Regierung die Versendung von Telegram-  
men verboten, welche die Concentration von Truppen in  
Croatien und Dalmatien betreffen. Von derselben Seite wird  
unter 3. d. gemeldet:

Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß die  
Hauptpunkte der Forderungen der Insurgenten, wie dieselben  
dem General Rodich mitgetheilt wurden, das russische Pro-  
gramm für die Berliner Konferenz bilden. Wenn Graf  
Andrassy dieses Programm annimmt, wird dasselbe zur ge-  
hörigen Sicherung der Reformen eine gemeinschaftliche Beset-  
zung Bosniens und der Herzegowina durch österreichische und  
türkische Truppen gestatten. Thatsächlich wird dasselbe die  
Bildung eines Basallenstaates sein.

**Wien, 6. Mai.** Die Wiener Zeitung veröffentlicht ein  
kaiserliches Handschreiben an Andrassy und die beiden Mini-  
sterpräsidenten, in welchem die Einberufung der Delegation  
nach Pesth auf den 15. Mai angeordnet wird.

Die griechische Königsfamilie ist hier eingetroffen und  
vom Kaiser und mehreren diplomatischen Vertretern am  
Bahnhof begrüßt worden. — In Ungarn herrscht große Un-  
zufriedenheit über den Ausgleich.

**Frankreich.**  
**Paris, 5. Mai.** Offiziös wird in Abrede gestellt, daß  
in Toulon oder andernwärts ein Schiff zur Abholung von  
angeblich begnadigten Deportirten aus Neu-Caledonien aus-  
gerüstet werde.

In Charleville (Departement der Ardennen) ist das  
College mit der Bibliothek abgebrannt.

Der Minister des Innern hat, wie die „Agence  
Havas“ meldet, beschlossen, alle Maires, welche nicht  
zugleich den Municipalräthen angehören, sofort durch andere  
zu ersetzen.

An die Präfekten ist ein Rundschreiben erlassen wor-  
den, welches mildere Bestimmungen in Bezug auf den Stra-  
ßenverkauf der Journale enthält.

**Italien.**  
**Rom, 4. Mai.** König Alfonso hat an den h. Vater ein  
Schreiben gerichtet, in welchem er versichert, Spanien sei  
ein kat. Land. Der Artikel des Verfassungsentwurfs über  
die Glaubensfreiheit werde weder schlimme Folgen für den  
Katholicismus haben, noch den Geist 1851 verletzen.

**Rom.**

West, vom D...  
anderten, mi...  
er selbst sag...  
Strich war...  
zeugung, daß...  
ei, und we...  
Bott in sein...  
kehrung. Die...  
holischen Kir...  
schönen A...

Zuvert...  
der Fürst an...  
stellt, weil die...  
ten. Die Ma...  
Befrachtung...  
Wiedlung aus...  
negro's.

**Ragusa,**  
den zur drit...  
diese Festung...  
**Dufareh**  
Demission e...

**Nede des**  
in der De...  
M. S. I...  
so will ich g...  
derselben ges...  
wie in den A...  
Specialdiscu...  
den kann. U...  
von Gesetze...  
beste Arbeits...  
häufig mit d...  
seits die Kr...  
gute Gestaltu...  
Niemand wir...  
dann ist es j...  
nigten Temp...  
zu werden, b...  
ung eine gr...  
den kann.

habt, die r...  
die sich a...  
Reichsthe...  
mein Ma...  
artet ist...  
viele Mä...  
erhaben...  
den. Da...  
Reichsthe...  
Anten wir...  
stimmen (S...  
daß nichts f...  
dieser Vorla...  
Sehr richtig...  
ach Motive...  
ent.) Als i...  
wir, sie wä...  
arbeitet als...  
damals a...  
sich bei der...  
wolle, die...  
Sprichwort...  
wenn der...  
Richter vorg...  
Vorlage, da...  
daß die M...  
halten. Au...  
tive nämlich...  
bahnen vorg...  
zu verband...  
zwei Seiten...  
wie es sich...  
Staatsbahn...  
europäisch...  
gemacht we...  
wie weit di...  
und hier n...  
Ausführung...  
die landw...  
ich bedauer...  
die Lar...  
wohl sa...  
ie große...  
so, daß e...  
für diese...  
Gelegenheit...  
Vorträge a...  
miniges gle...  
die den M...  
der Vorlag...  
Ministers...  
rifen ent...  
nen sei...  
weisen zu...  
gegen da...  
nahmen er...  
Sehr gut!...  
Lage gebr...  
es sich ha...  
Besung aus...  
r sich un...  
rechtfertig...  
den Ang...  
sich gar...  
große gen...  
**Frucht**  
— Müßel p...

**M.**  
n der...  
einz.

**T**  
" von...  
Mit...  
Person

**F**  
ische...  
bei c...  
Dyker...  
Pf...  
hät...

**E**  
er...  
ode...  
han...  
Ro...

**Frucht**  
— Müßel p...

telegraphirt wird, hat  
Endung von Telegrammen  
von Truppen in  
in derselben Seite wird

vorhanden, daß die  
argenten, wie dieselben  
n, das russische Pro-  
bilden. Wenn Graf  
wird dasselbe zur ge-  
emeinschaftliche Beseg-  
durch österreichische und  
ch wird dasselbe die

ng veröffentlicht ein  
und die beiden Mini-  
fierung der Delegation  
wird.

hier eingetroffen und  
den Vertretern am  
n herrscht große Un-

Abrede gestellt, daß  
zur Abholung von  
Leu-Caledonien aus-

Ardenne) ist das

wie die Agence  
res, welche nicht  
sofort durch andere

reiben erlassen wor-  
zug auf den Stra-

a den h. Vater ein  
bert, Spanien sei  
ungsentwurf über  
ne Folgen für den

ur  
fi

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Welt, vom Oberhaupt und von der Unfehlbarkeit des Papstes  
handelt, mit rother Tinte, und fand dann schließlich, wie  
er selbst sagt, daß sein ganzes Buch Nichts als ein rother  
Strich war. Mit der Gnade Gottes gewann er die Ueber-  
zeugung, daß die katholische Kirche die allein wahre Kirche  
sei, und weil er so mit der Gnade mitwirkte, verlagte ihm  
Gott in seiner Barmherzigkeit auch nicht die Gnade der Be-  
kehrung. Die Familie fühlt sich nun recht glücklich, der ka-  
tholischen Kirche anzugehören. Möchten noch viele Andere die-  
sen schönen Beispiele folgen!

#### Donaufürstenthümer.

Zuverlässigen Nachrichten aus Montenegro zufolge hat  
der Fürst an der Dngrenze ein Beobachtungs-Corps aufge-  
stellt, weil die Kriegereignisse sich seinem Territorium näher-  
ten. Die Nachricht von einer Mobilmachung der ganzen  
Wehrkraft Montenegros ist unbegründet. — Eine andere  
Meldung aus Cattaro bestätigt die Mobilisirung Monte-  
negro's.

**Ragusa, 5. Mai.** Kusthar Pascha ist mit seinen Trup-  
pen zur dritten Expedition nach Niksic aufgebrochen, weil  
diese Festung wieder ohne Proviant ist.

**Bukarest, 6. Mai.** Das Cabinet Fierescu hat seine  
Demission eingereicht.

#### Rede des Abg. Freiherr v. Schorlemer-Mst

in der Debatte über das Eisenbahngesetz am 29. April

M. H.! Wenn ich das Wort gegen die Vorlage ergreife,  
so will ich gleich vorab dasjenige bezeichnen, was mir an  
derselben gefallen hat, nämlich, daß sie so gestaltet ist in §. 1  
wie in den Motiven, daß bei der zweiten Lesung in der  
Specialdiscussion auf die ganze Vorlage zurückgegangen wer-  
den kann. Wenn das hohe Haus derartig mit einer Zustimmung  
von Gelehen überflüssig ist, daß der beste Wille und die  
beste Arbeitskraft daran erlahmt, wenn eine derartige Ueber-  
häufung mit Vorlagen notwendig dazu führen muß, einer-  
seits die Kräfte aufzureiben und andererseits eine weniger  
gute Gestaltung der Vorlagen herbeizuführen, und ich glaube,  
Niemand wird mir diesen Uebelstand bestreiten (Sehr wahr!).  
dann ist es jedenfalls wünschenswerth, daß bei dem beschleu-  
nigten Tempo, in welchem sich die Beratungen, um fertig  
zu werden, bewegen müssen, wenigstens bei der zweiten Be-  
rathung eine gründliche Erörterung der ganzen Sache noch statt-  
finden kann. Es hat nun diese Vorlage dieselbe Begleitung  
bekommen, die man so vielfach findet, nämlich, daß denjenigen,  
die sich abfällig gegen dieselbe verhalten, der Vorwurf  
Reichseindlichkeit gemacht wird. Sie werden begreifen,  
daß mein Vernehmlich gegen diesen Vorwurf schon sehr ab-  
gemildert ist. (Sehr wahr!) Interessant ist mir aber doch, daß  
dieselben Männer, deren Reichseindlichkeit über allen Zwei-  
fel erhoben war, nun auch von diesem Vorwurf betroffen  
sind. Das lassen Sie mich aber hinzufügen: Wären wir  
Reichseinde in dem Sinne, wie es uns imputirt wird, dann  
hätten wir nicht Besseres thun, als für diese Vorlage  
stimmen (Sehr wahr! im Centrum.), denn ich bin überzeugt,  
daß nichts für das Reich schädlicher ist, als die Annahme  
dieser Vorlage und die Konsequenzen, die damit eintreten.  
Sehr richtig! im Centrum.) Nun, m. H., hat der §. 1  
auch Motive, und ich darf sagen: welche Motive? (Sehr  
richtig!) Als ich diese Motive zuerst gelesen habe, dachte ich  
mir, sie wären eigentlich mehr im Reichsfinanzamt ausge-  
arbeitet als in unserem Handelsministerium, und es wurde  
damals auch gesagt, daß der Herr Reichsfinanzminister  
sich bei der Arbeit betheiligt habe. Dem sei nun, wie ihm  
wolle, die Motive passen zu der Vorlage (um ein vulgäres  
Sprichwort zu gebrauchen), wie die Faust auf's Auge, und  
wenn der Herr Ministerpräsident Fürst Bismarck dem Abg.  
Richter vorgeworfen hat, er hielte sich nicht an den Text der  
Vorlage, dann kann man mir viel mehr Berechtigung sagen,  
daß die Motive sich gar nicht an den Text der Vorlage  
halten. Auf acht Seiten und etwas mehr behandeln die Mo-  
tive nämlich die Frage, ob die Staatsbahnen den Privat-  
bahnen vorzuziehen, also die Privatbahnen in Staatsbahnen  
zu verwandeln wären durch Erwerb etc., wogegen knapp auf  
zwei Seiten die Motive sich mit der Frage beschäftigen, um  
wie es sich handelt, nämlich den Verkauf der preussischen  
Staatsbahnen an das Reich; aber nun wieder nicht etwa vom  
preussischen Standpunkte aus, denn uns soll der doch klar  
gemacht werden, sondern vom Standpunkte des Reiches aus,  
wie weit dieser Erwerb für das Reich wünschenswerth ist;  
und hier möchte ich ein paar Worte einfügen Betreffs der  
Ausführungen, die wir hören von dem Herrn Minister für  
die landwirthschaftlichen Angelegenheiten gehört haben. M. H.,  
ich bedauere, daß wir ja Alle sehr gern den Herrn Minister  
für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hören, und daß  
er wohl sagen darf, daß ihm von allen Seiten des Hauses  
eine große Sympathie entgegengebracht wird — ich bedauere  
so, daß er mit den Gründen, die er uns vorgetragen hat,  
für diese Vorlage sich in's Geschirr gelegt hat. Ich werde  
gelegentlich haben, einige seiner Ausführungen in meinem  
Vortrage an den betreffenden Stellen zu widerlegen, aber  
zuerst gleich hier. Es ist dem Herrn Minister gegangen,  
wie den Motiven, er hat Dinge begründet, die gar nicht in  
der Vorlage stehen. (Sehr richtig!) Die Ausführungen des  
Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten be-  
stehen entweder erstens, daß alle Privatbahnen als Staats-  
bahnen seitens Preussens erworben werden müssen, oder sie  
weisen zweitens, daß das Reich alle Bahnen erwerben muß;  
gegen das, daß das Reich gerade die preussischen Staats-  
bahnen erwerben sollte, hat er keine Gründe beigebracht.  
(Sehr gut!) Er hat uns dabei in die äußerste zweifelhafteste  
Lage gebracht, daß wir jetzt gar nicht mehr wissen, wozum  
es sich handelt. Der Abg. Vaster hat uns in der ersten  
Lesung ausgeführt, daß diese Vorlage ein abgeschlossenes Ding  
ist und jede Vermuthung, die darüber hinausginge, un-  
rechtfertigt sei. Der Herr Minister für die landwirthschaft-  
lichen Angelegenheiten hat die Frage heute so platziert, daß  
sich gar nicht um diese Vorlage handelt, sondern um eine  
große geniale Idee, die durch den Erwerb aller Eisenbahnen

durch das Reich verwirklicht werden müsse. Ich kann also  
auch einschalten, daß sich der Herr Minister im Irrthum  
befindet, wenn er sagt, die landwirthschaftliche Bevölkerung  
hände überall auf seiner Seite. Ich kenne die landwirth-  
schaftliche Bevölkerung und ihre Stimmung auch einigermassen,  
aber schon allein aus dem Grunde kann sie ihr Votum nicht  
abgeben, weil sie noch weniger, wie wir, weiß, wozum es  
sich handelt und wofür sie sich entscheiden soll. (Sehr gut!)  
Ein paar Punkte will ich hier auch gleich noch berühren.  
Der Herr Minister hat uns die Klagen vorgetragen Betreffs  
der Ueberführung, der Abnahmefrist u. s. w., wobei ich ein-  
schalten will, daß die Staatsbahnen bisher dieserhalb kein  
gutes Beispiel gegeben haben, wonach man Vertrauen haben  
könnte, daß die Staatsverwaltung besser sein könnte, als die  
Privatverwaltung. Der Herr Minister hat aus allen diesen  
Klagen den Schluß gezogen, daß es notwendig wäre, daß  
an Stelle der Aufsicht — ich habe es nicht anders verstehen  
können — das Eigenthum treten müsse; das Eigenthum weissen  
hat er etwas unklar gelassen, aber ich denke, er meinte nur  
das Eigenthum des Reiches. (Sehr richtig!) Nun, m. H.,  
ich meine, alle diese Uebelstände ließen sich sehr wohl ent-  
weder durch eine gute Aufsicht oder durch das Reichseisen-  
bahngesetz, durch Ausführung der Artikel 41 bis 47 der  
Reichsverfassung beseitigen, aber aus diesen Gründen läßt sich  
gar nicht der Beweis erbringen, daß es irgend etwas nugen  
kann, wenn wir die preussischen Staatsbahnen an das Reich  
verkaufen, und da will ich gleich die Bemerkung des Herrn  
Ministers beibringen, wo er sagt: „M. H., nehmen Sie die  
Vorlage an, denn die Uebelstände, die wir bisher haben,  
kommen daher, daß der Staatsbahnbau Preussens zu  
zerfallen ist und daher nicht erreicht werden konnte, was man  
mit der Aufsicht hätte durchführen können.“ Ja, m. H.,  
wird denn das besser, wenn das Reich in den Besitz des zer-  
fallenen preussischen Eisenbahnbau kommt? Da werden  
wir dieselben Uebelstände von Reichswegen haben, die wir  
jetzt in Preussen haben. (Sehr richtig.)

Ich möchte nun mit ein paar kurzen Bemerkungen be-  
leuchten, wie außerordentlich schlecht die Motive zu der Vor-  
lage passen. Gleich auf der ersten Seite der Motive wird  
gesagt, daß alle Beschwerden Preussens recht wohl durch Aus-  
führung der Artikel 41 bis 47 beseitigt werden könnten.  
Dann wird auf der zweiten Seite gesagt, daß namentlich  
in den rheinisch-westfälischen Industriebezirken die Menge der  
Anschlüsse und Uebergänge solche Schwierigkeiten machte, daß  
eine planmäßige Anbringung der Züge unausführbar ge-  
wesen sei. Nun frage ich, wie soll es damit darum besser  
werden, daß die preussischen Staatsbahnen an das Reich über-  
gehen? Es wird ferner auf derselben Seite bemerkt, daß  
sich eine Masse Ausgaben fänden, die nicht recht produktiv  
wären, und deshalb würden die Privatbahnen sie nicht gern  
machen wollen, deswegen müsse das Reich die Bahnen über-  
nehmen. Es soll also das Reich die Actionäre in diesem  
Falle entsprechend erleichtern. Auf pag. 8 der Motive steht  
eine recht hübsche Monographie über alle Schmerzen der  
Privatbahnen, und es folgt auf der folgenden Seite die Be-  
merkung, die Aufgabe der gesetzlichen Regelung wie der Be-  
aufsichtigung des Eisenbahnwesens würde außerordentlich durch  
den Wandel der Verhältnisse erschwert, und die reglementa-  
rischen Vorschriften erwiesen sich oft in kurzer Zeit als un-  
zulänglich. So, ich frage wieder, warum soll denn das besser  
werden, wenn das Reich diese reglementarischen Vorschriften  
erläßt, wenn es bis dahin in Preussen nicht hat geben wollen?  
Aufsallend ist mir aber gewesen, daß plötzlich auf Seite 11  
der Motive ausgeführt wird, die weitere Verwirklichung  
der einzelnen Linien des Eisenbahnnetzes und die Ausbildung  
desselben wäre Aufgabe der künftigen Eisenbahnpolitik Preus-  
sens, da sprechen die Motive also wieder einmal von einer  
Eisenbahnpolitik Preussens, während vorher nur Gründe an-  
geführt sind, wonach die Staats- und Privatbahnen an  
das Reich übergehen sollen. Sehr angenehm ist die Aussicht,  
die auf Seite 15 der Motive eröffnet wird, wonach eine ganze  
Reihe von kleinen strategischen Bahnen gebaut werden müsse,  
um in allen einzelnen Corpsbezirken die Mobilmachung zu  
erleichtern, und es wird als Grund angeführt — das steht  
in den Motiven — darum müssen die preussischen Staats-  
bahnen an das Reich übergehen. Ich will das hier beson-  
ders erwähnen, ich meine, es ist keine sehr angenehme Aus-  
sicht, wenn eine ganze Reihe strategischer Bahnen gebaut  
werden soll, von denen man annehmen kann, daß sie für den  
Privatverkehr nicht nöthig sind, die aber doch bezahlt werden  
müssen. Endlich kommt auf Seite 16 der Motive die ent-  
sprechende Drohung, wo es heißt: wenn die maßgebenden  
Organe des Reiches auf diese Vorschläge nicht eingingen, dann  
würde Preussen von den ihm zustehenden Mitteln Gebrauch  
machen und die Consolidation seines eigenen Staatsbahn-  
netzes als das nächste Ziel seiner Eisenbahnpolitik betrachten  
mit den entsprechenden unangenehmen Folgen für die Nach-  
barstaaten. Ich hoffe nun, daß, wenn der Fall eintreten  
sollte, daß die Landesvertretung sich so stark machen wird,  
einem derartigen unangenehmen Vorgehen angemessen ent-  
gegentreten. Ich habe nach allem Dilemma den Eindruck,  
daß die ganze Vorlage doch außerordentlich übereilt — ge-  
wissermassen macht sie auf mich den Eindruck der Ueber-  
eile und des Gewaltthätigen — an uns gekommen ist,  
und ich hätte gewünscht, daß eine so wichtige Frage wenigstens  
ein Jahr lang der ruhigen Erwägung des Reiches sowohl,  
als der interessirten Kreise hingegeben worden wäre, damit  
man sich da erst über die Sache gehörig orientiren und  
aussprechen könnte. (Sehr richtig!) Nun wird uns zuge-  
muthet, wir sollen für Preussen beschließen, unsere Staats-  
bahnen an das Reich zu verkaufen, ohne daß wir wissen,  
ob der andere Contract, das Reich, kaufen kann oder will.

Da hat uns der Herr Ministerpräsident gesagt, das ge-  
schehe mit Rücksicht auf die Volksvertretung in Preussen.  
M. H., ich muß sagen, mich hat diese Aeußerung eben so  
überraucht, als tief gerührt (Sehr richtig!), denn ich habe bisher  
diese Rücksicht auf die Volksvertretung — ich erinnere mich  
an Ihre Beschlüsse in Betreff der Kreisordnung für Rhein-  
land und Westfalen — nicht gefunden. Ich erlaube mir des-  
halb auch, den Nebengedanken zu haben, daß, da die Initia-

tive beim Reich nicht recht ziehen wollte, man die Initiative  
hier ergriffen hat, um damit einen gewissen Druck auf die  
Reichsvertretung zu üben. Meine Gründe gegen die Vorlage,  
das bemerke ich noch gleich, sind wesentlich sachlicher Natur.  
Ich berufe mich dabei auf die Schrift des Herrn v. Barn-  
büler (ich kenne und schätze auch die des Herrn Mohl), die  
mir in jeder Beziehung den Eindruck einer eingehenden tüch-  
tigen Arbeit gemacht hat. Ich zweifle kaum, daß die Mit-  
glieder dieses Hauses diese Schrift größtentheils gelesen  
haben, sonst möchte ich wünschen, daß, wie es mir gelungen  
ist, durch die tadelnden Bemerkungen Betreffs des Simplicius  
simplicissimus Sie zum Ankauf (Seiterkeit) dieses Buches  
anzuregen, ich Sie heute durch meine lobenden Bemerkungen  
veranlasse, sich die Schrift des Herrn v. Barnbüler zu kaufen.  
M. H., es wird vor Allem die Tarifrage in's Gesicht ge-  
führt — und das ist ja auch geschehen in den Ausführungen  
des Herrn Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegen-  
heiten — deren Regelung es notwendig mache, daß die  
Eisenbahnen an das Reich übergehen. Herr v. Barnbüler  
hat in seiner Schrift schlagend und treffend nachgewiesen, daß  
die Regelung der Tarifrage mit der Erwerbung der deutschen  
Eisenbahnen durch das Reich, überhaupt aber gewiss mit dem  
Erwerb der preussischen Staatsbahnen Nichts zu thun hat,  
d. h. daß sie sehr wohl geregelt werden kann, ja geregelt  
werden müsse, auch ohne diesen Ankauf, denn die Regelung  
der Tarifrage kann darauf nicht warten, daß die Bahnen  
erst vom Reich erworben werden, weil das doch eine Opera-  
tion ist, die nicht so schnell vor sich geht. Nun kann doch  
darüber kein Zweifel mehr bestehen, wenn überhaupt, ich  
möchte sagen, Sinn und Verstand in dem ganzen Plan ist,  
so ist das nur dann der Fall, wenn alle Bahnen für das  
Reich erworben werden. Ich möchte sagen, nur wenn das  
geschieht, dann hat der Gedanke überhaupt etwas Geniales.  
(Sehr richtig!) Entleiden Sie ihn davon und sollen bloß die  
preussischen Staatsbahnen für das Reich erworben werden,  
dann sinkt die Geschichte auf ein ganz niedriges Niveau  
herab und kann in der That keine Bedeutung haben. Nun  
ist allerdings von dem Hrn. Ministerpräsidenten gesagt worden,  
und ich glaube das auch aus den Ausführungen des Herrn  
Vaster vernommen zu haben, daß man nicht daran denke,  
die Bahnen der anderen Bundesstaaten zu erwerben.

Schluß folgt.

#### Rheinland-Westfalen.

**Neuß, 6. Mai.** Unser heiliger Vater Papst Pius IX.  
wurde bekanntlich am 16. Juni 1846 zum Nachfolger des  
Apostelfürsten erkoren. In Kurzem werden somit drei volle  
Decennien seitdem verfließen sein. Wie viele schwere Prü-  
fungen haben in dieser langen Zeit nicht schon den allgeliebten  
Oberhirten der katholischen Kirche betroffen, und welche Ge-  
fahren stehen diesem einzig und allein in der Geschichte des  
Papstthums dastehenden, so ewig denkwürdigen Pontificat  
voraus? Aber trotzdem manifestirt sich die  
Anhänglichkeit und Liebe des katholischen Volkes zu seinem  
in der Hirtenfarge für das Wohl der Kirche trotz des hohen  
Alters von 84 Jahren unermüdlichen Hl. Vater von Tag  
zu Tag offenkundiger, und so soll auch, wie wir erfahren,  
am 16. Juni d. J. der Beginn des vierten Decenniums der  
glorreichen Regierung des Papstes Pius IX. durch ein all-  
gemeines Fest des katholischen Erdtheiles feierlich begrüßt  
werden. Der Gesundheitszustand des heil. Vaters ist zur Zeit  
vortrefflich.

**Neuß, 6. Mai.** Die Aufbewahrungsfrist für vollzogene  
Ablieferungsscheine und Begleit-Adressen zu Werth- und Ein-  
schreib- Paketen ist durch Verfügung des General-Postam-  
tes vom 55. v. M. auf 1 1/2 Jahr, und die Aufbewahrungs-  
frist für Begleit-Adressen zu Paketen ohne Werthangabe auf  
ein Jahr festgelegt worden.

**Neuß, 6. Mai.** Wiederholt sei darauf aufmerksam ge-  
macht, daß die halben Silbergroßen, die Ein-, Zwei-, und  
Zweieinhalb-Großenstücke nur bis zum 1. Juni als gesetz-  
liche Zahlungsmittel gelten. Von diesem Zeitpunkt an bis  
zum 31. August werden diese Münzen nur an bestimmten  
Cassen in Zahlung genommen oder gegen Reichs- bzw. Ban-  
denmünzen umgetauscht, so bei den Regierungs-Hauptcassen,  
Kreiscassen, den Cassen der königl. Steuerempfinger in den  
Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-  
Nassau und Rheinland etc.

**Gredendroich, 6. Mai.** Dem Herrn Justizrath Notar  
v. Jaccalmaglio hier ist der Rofhe Alerorden dritter Klasse  
mit der Schleife verliehen worden.

Die königliche Regierung hat unterm 27. April d. J.  
verfügt, daß die bisher zum Bezirke der beiden Schulen zu  
Elsen und Guffort gehörigen Niederlassungen, soweit sie auf  
den, einen Theil der Feldmarken beider Ortschaften bildenden  
Grundstücken belegen sind, welche von dem Fuhlsanal einer-  
seits und andererseits von der Gemeinde Gredendroich be-  
grenzt werden, dem Schulbezirk der Gemeinde Gredendroich  
angehören sollen.

**Elberfeld, 6. Mai.** Aus einer Menagerie auf dem  
Braunwerth entsprang heute Morgen, als er gerade in  
einen anderen Käfig veretzt werden sollte, ein junger Leo-  
pard und schlug sich nach dem Grifflenberg zu fortwärts in  
die Büsche. Man ist eifrig mit der Fahndung nach dem  
Raubthiere beschäftigt.

**Werden, 4. Mai.** Selbst in den Zuchthäusern können  
bisherigen komische Fälle vorkommen. Ein Zuchting, der ent-  
lassen werden sollte, schreibt froh nach Hause: „Eigentlich  
müßte er noch 6 Monate sitzen, die Sache scheint vergessen  
zu sein.“ Der Director, welcher alle Briefe vor der Abien-  
dung durchzulesen hat, schreibt dem zuständigen Gerichte um  
Aufklärung. Am Morgen, als der Bruder unseres Zuch-  
tings denselben in Empfang nehmen will und der Zuchting  
eben im neuesten Anzuge und hochheinem Cylinder das Zuch-  
haus verlassen will, kommt eine Depesche vom Gerichte, welche  
befragt, daß es mit den vermutheten 6 Monaten seine Richtig-  
keit habe. In Folge dessen wanderte der Zuchting wieder  
in den Kästen, wurden ihm die neuen Kleider abgezogen und  
marsch in die graue Jacke ging es.

#### Fruchtpreise zu Neuß

am 8. Mai. Weizen 1. Qu. 22 8/10, 2. Qu. 21 3/10. Roggen 1. Qu. 16 6/10, 2. Qu. 15 6/10. Sommergerste —. Wintergerste —. Buchweizen 17 4/10

2. Qu. —. Hafer 18 2/10. Kartoffeln 6 0/10. Ger. 9 0/10. Roggenstroh 7 5/10. Weizenstroh 30 5/10 (alles per 100 Rthl.) Kleien per 50 Rthl. 5 6/10

— Rüböl p. 100 Rthl. in Part. v. 100 C. 69 0/10, do. f. r. 71 0/10. Rapsöl p. 100 Rthl. 16 5/10. Ger. Del 3 Rthl. höher als Rüböl. Branntwein p. 100 Rthl. zu 50 Proc. 40 0/10.

**Am 7. Mai.** Gegen das freisprechende Erkenntnis des hiesigen Justizpolizeigerichts in Sachen des früheren Directors der Kaiser Germania, Hrn. Neuburg, ist, wie die R. B. B. vernimmt, von Seiten des öffentlichen Ministeriums Berufung eingelegt worden.

**Niedersheim.** 4. Mai. Ueber die Ursache der Katastrophe, die am Sonntag Nachmittag hier stattgefunden, hört der Rheinische Kurier, daß das Schiffchen „ein altes Fahrzeug war, das längst außer Dienst hätte gestellt werden sollen“, und ein späterer Bericht desselben Blattes sagt: „Eine Fahrlässigkeit des Heizers liegt wohl nicht vor, wohl aber ist die Schuld an dem Unglücke der schlechten Reparatur des dünnen Kessels zuzuschreiben.“ Die Frankfurter Zeitung bemerkt dazu: „Das Schiff gehört einem Consortium Niedersheimer Schiffer, die für die Fahrgerechtigkeit eine jährliche Pachtsumme an den preussischen und hessischen Staat entrichten. Während viele behaupten, dasselbe habe sich seit Langem in ganz erbärmlichem Zustand befunden, so daß eine Katastrophe unausbleiblich gewesen, wollen andere den Eintritt derselben dem angeblichen Mangel an Wasser zuschreiben. Thatsache ist, daß mit dem 20. Mai nächsthin ein neues Boot in Dienst hätte gestellt werden sollen, weshalb man sich mit der alten Raststätte behelfen haben mag, bis — die Katastrophe dem Nothbehelf ein Ende machte. Ob und in wie weit die nötige staatliche Controle über die Diensttauglichkeit des Schiffes stets pflichtgemäß geübt wurde, wollen wir nicht untersuchen, da wir den gerichtlichen Ermittlungen nicht vorgreifen wollen und den Ergebnissen derselben auch in dieser Hinsicht mit Zuversicht entgegensehen.“

Die „Trier. Landeszeitung“ veröffentlicht aus einem Briefe d. d. Herne bei Bochum, 8. April, folgende Sätze: „Ich habe soeben einem Gottesdienste beigewohnt, der mich aufs Höchste ergreifen, dabei aber auch traurig gestimmt hat. Ich bin hier auf einem protestantischen Dorfe, aber die fremden Arbeiter — und diese sind sehr zahlreich — sind katholisch. Vor dreißig Jahren zählte das Dorf 200 Einwohner, jetzt über 12,000. Der katholische Pfarrer hat nur aus freiwilligen Gaben eine Kirche gebaut. Seit einem Jahre ist derselbe tot. Der Bischof hat zwar einen Vikar geschickt, aber derselbe wurde von der Regierung nicht anerkannt und zuletzt ausgewiesen. Der Gottesdienst findet regelmäßig statt, doch ohne alle Sacramente. Ich wollte auch zur Messe gehen, — aber welche Messe! Alles, was man sich nur Andächtiges und doch auch Trauriges denken kann, weil die Gläubigen da ohne Geistlichen beten und Gottesdienst halten. Der Hauptaltar ist verlassen, das Tabernakel steht leer und offen. Ungefähr 6 Fuß vor dem Hauptaltar steht ein kleiner provisorischer Nebentalar. Er besteht aus einem Gemälde, welches den Heiland darstellt, wie er sein Herz öffnet, einigen Blumen und sechs Kerzen mit Wachlichtern; am Fuße dieses Altars knien zwei Chorfürer, und dann folgt die dicht gedrängte Menge der Andächtigen. Ein Bergmann steht neben der Kanzel und liest auf Deutsch die Messe.

gebete. Ein anderer steigt auf die Kanzel und verliest das Evangelium und die Erklärung, welche der Vikar brieflich dazu eingesandt hat. Dann spielt die Orgel und abwechselnd singen die Männer und Frauen im Chor, und im Augenblick der Wandlung, d. h. wenn die Schelle klingt, beugen sich Alle zur Erde. Beschlossen wird die Messe durch eine Litanei, und die Anwesenden entfernen sich dann nach einem gemeinsamen Gesange, während mit den Glocken gekläutet wird. Niemand habe ich einen Gesang gehört, der eine so gewaltige Wirkung auf mich geübt hätte, und ich sitze jetzt hier um dies zu schreiben, noch ganz aufgeregt und von Bewunderung erfüllt für dieses katholische Volk, das zwar keinen Hirten mehr hat, aber seinem Glauben doch innig treu bleibt: das Volk bleibt ruhig und ergeben. Seitdem ich auf der Welt bin, habe ich nie etwas so sehr zur Andacht Stimmenendes gesehen; diese Messe gleich im Großen ganz derjenigen, welche bei uns wohl die Kinder vor ihrem Kapellchen lesen, oder auch der der ersten Christen in den Katakomben. Selbst für einen Gleichgültigen war das Schauspiel bewundernswürdig und rührend, und die Entschiedenheit und Frömmigkeit der deutschen Katholiken in dieser Kirche würde sicherlich selbst die Freidenker in Frankreich entzücken.

**Badenborn.** 5. Mai. Wie dem „Bis. Boten“ mitgeteilt wird, ist das neue Gefängnis für die obere Klasse der katholischen Volksschulen, über welches wir seiner Zeit mehrere Male berichtet haben, nach einer Verzögerung der künftl. Regierung zum 14. März c. in den katholischen Schulen des diesseitigen Regierungs-Bezirks bis zum 20. d. einzuführen.

**Handels-Nachrichten.**

**Köln.** 6. Mai. (Antl. Notierungen der Handelsmakler.) Weizen niedriger, hies. eff. M. 22.00—23.00 B., fremder 20.30—21.50 B., per Mai — bz., 20.30 B., 20.25 G., per Juli — bz., 20.75 B., 20.70 G., per Nov. 21.00 B., 21.40 G. Roggen milder, hies. eff. M. 16.00—17.00 B., fremder 15.50—18.00 B., per Mai mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter — bz., 15.05 B., 15.00 G., per Juli — bz., 15.10 B., 15.05 G., per Nov. 15.50 B., 15.45 G. Hafer unverändert, ohne Satz per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter per Mai — bz., 17.80 B., 17.70 G., per Juli 17.10 B., 17.00 G. Mais niedriger, per 50 Kilo mit Satz in Eisenb. eff. in Partien von 100 St. M. 33.30 B., per Mai — bz., 33.20 B., 33.10 G., per Oct. — bz., 33.30 B., 33.20 G. (Sond. m. rkt.) Bei einer unbedeutenden Zufuhr erlitten Preise keine Veränderung. Wochenzufuhr etwa 500 Satz, meist Weizen. **Köln.** 6. Mai. Kaffee, brauner Java 156, hellbraun 143—146 hochgelb 138—140 gelb 128—133, gut ord. blatt 123—125, ord. 18. Santos 115, Plant. 129—135 Reichs-Pfg. per Pfd. Reis Java Tafel 31.50—27 ord. Java 24, Batna 24, Ima Aracan 15.00 Bda 14.00 Korinthien Ima 39.00 Bda, Smyrna Rohkaffee 44, Mandeln, geschälte süße 90, Pringel 110 Pflaumen, deutsche 16.00, türkische 23, Pfeffer schwarzer 61, weißer 90, Biment 88, M. per 100 Pfd. Muscatblüthe 315, Muscatblüthe 315, Ambovina-Nüssen 195 Caneel Ceylon Caneel 320, chinef. 88, Java 280 Pfd. per Pfd. Saringe,

schott. — holl. — Stodische 30, — Tittlinge 31, — Mohnd — Bitter Dille 74.00 Provencer-Dei 93, Robbenthran 86, Bergethran, brauner 68, blauer 8. M. Feinste Raffinade mit Etiquette M. 44.00, Raffinade 43.00 Meis Nr. 1 42.50, Nr. 2 42.00, Nr. 3 41.50, gemahlene Raffinade 41.00, gemahlener Meis Nr. 1 39, — Nr. 2 38, —, Candis weis 53—63, gelb 51, hellbraun 50, R. Farin Nr. 18 32.00 Nr. 15 30, Nr. 12 28. — **Düren.** 6. Mai. Weizen 1. Qual. M. 22.23, 2. Qual. 21.16 per 200 Pfd. Roggen 1. Qual. M. 16.67, 2. Qual. 15.56, per 200 Pfd. Hafer M. 19.08 per 200 Pfd. Gerste M. 17, —, per 100 Kilo. Buchweizen M. 16.50. **Berlin.** 6. Mai. Weizen per Mai-Juni M. 204.00 bz., Roggen per Mai-Juni M. 149.00 bz., Hafer per Mai-Juni M. 163.00 bz., per Herbst 155.50. Mais loco M. 63.00 bz., per April-Mai 63.20, bz., per Herbst 63.50 bz., Spiritus loco 49.30 bz., Mai-Juni 46.90 bz., Aug. Sept. 49.30 bz. **Stettin.** 6. Mai. Weizen per Mai-Juni 207.50, per Juni-Juli 208.00, per Sept.-Oct. 210.00 M. Roggen fest, per Mai 142.00, per Mai-Juni 142.00. Mais fest, per Mai 64.00 M., per Herbst 64 — M. Spiritus loco 44.90, per Mai-Juni 44.90, per Juni-Juli 45.80, per Juli-Aug. 46.90 M. **Breslau.** 6. Mai. Spiritus per 100 Liter 100% per Mai Juni 44.60, per Juni-Juli 45.00, August-Sept. 47.50, Weizen p. M. 190.00, Roggen per Mai 150.50, per Mai-Juni 148.50, per Sept.-Oct. 151.50. Mais loco 64.00 per Mai-Juni 64.00, Sept.-Oct. 62.00 M. **Berlin.** 6. Mai. Weizen fest, inf. frs. 29.50 neuer 29, — Roggen 21.50, Gerste 18—22, Hafer 22—23.50. Alles per 100 Kilo. **Antwerpen.** 6. Mai. Kaff. Peroleum Hill. blanc disp. frs. 27 1/2, 2 7/2, R. M. 27 bz., u. Br. Sept. 29 1/2, Br. Sept.-Dec. 29 1/2, Br. Jan.-April 30 Br., — Amerik. Sept. fest, long. disp. frs. 134—135 (harr. disp. 138. Kaff. Java 123.25 **Paris.** 6. Mai. Mais per Mai 80, — Juli-Aug. 80.75, Sept.-Dec. 82.50, Jan.-April 83.50. Spiritus per Mai 46, — Juli-Aug. 48.75, Ruder weis disp. 48. 3 per Mai fest 62.00, Oct.-Jan. 63.50. Wehl 8 Markter per Mai frs. 60.75, Juni 61.50, Juli-August 62.75, Sept.-Dec. 64.00. Weizen per Mai 28.25, Juni 28.50, Juli-Aug. 29.25, Sept.-Dec. 29.75. Roggen per Mai 18.25, Juni 18.75, Juli-August 19, — Sept.-Dec. 19.50. **Lyon.** 6. Mai. Mais loco 21 1/2, per Mai-Aug. —, per Sept.-Dec. 22 1/2, —, Spiritus loco 26 1/2, per Mai-Aug. 27 1/2. **Liverpool.** 6. Mai. Baumwolle unveränd., Amstg. 6000 B. Zufuhr 1000 B. **New-York.** 4. Mai. Goldagio 112 1/2, London 4.87 1/2. D. Baumwolle middl. Upland 12 1/2, c. Petroleum (Standard) 10 1/2, ca. Wehl extra State D. 0.10. Rother Frachtagsschein 1.30 Sped 12 1/2. Baumwoll-Industrie in jamaikanischen Hafen der Union 3000 B., export nach England 9000 nach dem Continent 2000 B. **Für den Bau einer römisch-kathol. Kirche zu Wiesbaden.** (f. den Anruf in Nr. 86 hr. Btg.) sind bei der Expedition eingegangen: Uebertragen: 86 M. 25 Pfg. Ungenannt: 3 " " " Ungenannt: 1 " " " Summa 90 M. 25 Pfg.

**Civilstand der Stadt Neuss.**

**Geburten.**

Am 29. April: Johann, Sohn des Handelsmannes Theodor Karten. — Am 30.: Margaretha Josephina, Tochter des Factors Anton Kempis. — Catharina Louise, T. des geschäftlosen Wilhelm Hubert Niebach. Am 2. Mai: Maria Wilhelmina Sibilla, T. des Schlossers Peter Heinrich Albert Mausberg. — Huberta Elisabeth, T. des Schlossers Heinrich Pulver. — Am 3.: Franz, S. des Tagelöhners Peter Mover. — Anna Maria, T. des Viehhüters Gottfried Schmitz. — Am 4.: Gerhard, S. des Tagelöhners Theodor Vinden. — Hubert Heinrich, S. des Ackerers Peter Johann Köhnen. — Gottfried, S. des Tagelöhners Tillmann Wallraff. — Maria Hubertina Gertrud, T. des Schlossers Franz Dauty. — Am 5.: Hermann Joseph, S. des Schlossers Johann Ernter.

**Sterbefälle.**

Am 1. Mai: Elisabeth Hoening, Wittin von Peter Kempis, 64 Jahre alt. — Maria Agnes Runge, Wittin von Jacob Schiffer, 64 Jahre alt. — Maria Agnes Wilhelmina Theresia Thywissen, 2 J. alt. — Adolph Hubert Hermanns, 4 Monate alt. — Am 2.: Maria Sibilla Meuter, 13 J. alt. — Catharina Nag, Wittin von Joseph Schwegers, 75 J. alt. — Am 3.: Maria Elisabeth Wolff, Wittin von Peter Hebel, 35 J. alt. — Am 4.: Simon Wafen, Ehegatte von Sara Krey, 59 J. alt.

**Heiraths-Verhandlungen.**

Julius Fischer aus Burg und Gertrud Eleonora Kauerz aus Greifeld, beide hier wohnhaft. — Heinrich Edmund Kauerz aus Greifeld, wohnhaft zu Wupperfeld, und Rosalia Fischer aus Burg, hier wohnhaft. — Johann Hermann Kröll von hier und Sibilla Wilhelmina Weitenfeld aus Bevelinghoven. — Peter Wilhelm Motzheim und Clara Johanna Busch, beide von hier. — Mathias Speck aus Biberich und Anna Hilger aus Obermündel, hier wohnhaft. — August Wilhelm Eismeyer aus Dortmund, hier wohnhaft und Gertrud Braun von hier. — Wilhelm Ritterbach von Nievenheim und Maria Anna Schmitz von hier. — Christian Josef Hubert Janzen von hier und Anna Margaretha Müller aus Greifeld, hier wohnhaft. — Friedrich Kärten, Wittwer von Maria Catharina Finders, und Maria Cäcilia Pech aus Holzheim,

hier wohnhaft. — Theodor Hubert Hermanns von hier und Gertrud Eichhorn aus Weckhoven, hier wohnhaft. — Arnold Fervers, wohnhaft zu Gladbach und Anna Maria Steinfels, wohnhaft zu Gladbach, früher hier wohnhaft. — Gustav Adolf Stamm, wohnhaft zu Düsseldorf, und Gertrud Schloßmacher aus Rheydt, hier wohnhaft. — Johann Heß von hier und Anna Sophia Mathiesen von hier, wohnhaft zu Düsseldorf. — Johann Baptist Hubert Loewenich und Elisabeth Panzer, beide von hier. — Theodor Johann Weck aus Goch, hier wohnhaft, und Augusta Christina Johanna Schreiber aus Cleve. — Wilhelm Bloemer und Catharina Margaretha Kirchbaum, beide von hier. **Heirathen.** Am 29. April: Hubert Niehm aus Grimlinghausen und Anna Sibilla Deummann aus Uedesheim, beide hier wohnhaft. — Am 4. Mai: Cornelius Hubertus Jacob Reinartz von Derikumhof und Anna Catharina Hubertina Kallen aus Rath, hier wohnhaft. — Am 5.: Martin Repler aus Uerdingen, hier wohnhaft, und Gertrud Graefe von hier.

**Ein Gehaus in M.** Gladbach von 38 Fuß Fronte, Doppelhaus, zu jedem Geschäfte geeignet, ist Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt G. Sticker in M. Gladbach, Eiden 80.

Eine eiserne **Wasserpumpe** mit 200 Pfd. Gewicht steht zum Verkauf. Wo sagt die Exp.

**Fortwährend Wärmehäfen** vorrätig bei Hubert Ocker in Grimlinghausen.

**Traubenbrustsyrup mit Fenchelhonig** in frischer Füllung die Flasche à 1 und 1 1/2 Mark zu haben bei A. J. Kamphausen in Neuss, J. Gummerkach Wwe. in Neuss, Hubert Wilberz in Grevenbroich.

Eine weiße **Dogge** zugekauft. **Heim.** Dames in Nievenheim.

Den geehrten Bewohnern von Glesn und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das bisher von Herrn Christian Zenders in Glesn geführte

**Manufaktur- und Specerei-Geschäft** käuflich übernommen und durch Einkäufe in guten Manufakturwaaren mancher Art bedeutend vergrößert habe. Glesn, der 1. Mai 1876.

**Christina Effert.**

**Landwirth.-chemische Düngerfabrik** von **Fürstenberg & Co. in Düsseldorf,** früher Gelbert & Co.

Wir offeriren unter Garantie des Gehalts **Knochenmehl, Superphosphate, Ammoniak und Kali-Superphosphate, Alee- und Wiesen-Dünger, Aufgeschlossenen Guano mit 9% löslicher Phosphorsäure und 9% Stickstoff.**

Niederlagen unserer Fabrikate befinden sich in Weckhoven bei **Hrn. Kärten,** in Rorf bei **H. Dahmen,** Grevenbroich bei **Hrn. Schmal,** Naan bei **H. Theisen,** Buch, Heerdt bei **M. Müller,** Bedburdy bei **Hrn. Platz,** Glesn bei **Peter Erles,** Hemmerden bei **H. Schöden,** Capellen bei **Jos. Sieger.** Preislisten und Gebrauchsanweisungen gratis und franco. An Orten, wo wir nicht vertreten sind, suchen wir tüchtige Wiederverkäufer.

Neuvestraße 20 Breslau Neuvestraße 20

**Stellensuchende** aller Branchen werden im In- und Ausland per sofort und später placirt durch

**Central-Versorgungs-Bureau „Nordstern“ in Breslau.**

Anfragen ist eine Retourmarke beizufügen.

Für Stellenvergeber kostenfrei.

Zwei schöne **Zimmer** zu vermieten und halben Mai zu beziehen. Näheres Niederstraße D 66.

**Möblierte Zimmer** anständige Herren mit oder auch ohne Kost zu vermieten. W. f. d. E.

Eine große **Scheune** ganz oder theilweise zu vermieten. W. f. d. E.

Ein tüchtiger **Schreiner** findet dauernde Beschäftigung. W. f. d. E.

Ein **Andermädchen** mit guten Zeugnissen auf sofort gesucht. Düsseldorf, Steinstraße 53.

**Neuß = Düsseldorf Dampfheiz.**

**Von Neuß:**

|                              |               |
|------------------------------|---------------|
| Morgens                      | 6 Uhr 30 Min. |
| (Sonntags 8 Uhr 10 Minuten.) |               |
| 10                           | 45            |
| Nachmittags                  | 12            |
| "                            | 2             |
| "                            | 4             |
| "                            | 6             |
| <b>Von Düsseldorf:</b>       |               |
| Morgens                      | 9             |
| "                            | 11            |
| Nachmittags                  | 1             |
| "                            | 3             |
| "                            | 5             |
| "                            | 7             |

**Abgang der Eisenbahnzüge**

Rheinische Eisenbahn.

**Von Neuß nach Düren:**

|                              |                                |
|------------------------------|--------------------------------|
| Neuß (Abf.)                  | 6.24, 8.34, 10.55, 2.30        |
| 7.10.                        |                                |
| Capellen-Bevelinghoven:      | 6.39, 8.50, 11.10, 2.46, 7.25. |
| Von Grevenbroich nach Düren: | 6.49, 9.—, 11.20, 2.56, 7.34.  |
| Von Garf nach Düren:         | 6.59, 9.12, 11.32, 3.8, 7.46.  |
| Von Bedburg nach Düren:      | 7.6, 9.20, 11.41, 3.16, 7.54.  |
| Von Eschdorf n. Düren:       | 7.16, 9.30, 11.51, 3.28, 8.4.  |
| <b>Von Düren nach Neuß:</b>  |                                |
| Düren: (Abf.)                | 5.58, 8.5, 10.20, 1.48, 7.20.  |
| Eschdorf:                    | 6.19, 8.36, 10.43, 2.9, 7.43   |
| Bedburg:                     | 6.29, 8.36, 10.54, 2.18, 7.53  |